

Bauernbrot mit Handy bezahlt

In Kirchleerau und Bözen haben zwei ideenreiche Bauern in ihren Hofläden Mobile Payment eingeführt

In zwei Hofläden im Kanton Aargau können Kunden seit kurzem Lebensmittel und Schnittblumen mit dem Handy bezahlen. Das Problem, dass man zu wenig Bargeld dabei hat, scheint dadurch gelöst.

VON DEBORAH BALMER

Monika und Fritz Graf aus Kirchleerau verkaufen auf dem Nackhof im Suhrental verschiedenste Sorten Äpfel, Eier, Käse und Sirup, Trockenobst, Schnaps. Pro Woche kaufen hier zwischen 20 und 40 Kundinnen und Kunden ein. Jetzt steht diesen eine neue Dienstleistung zur Verfügung: Wer will, zahlt die Lebensmittel per Handy. Bauer Fritz Graf: «Es ist für mich ein Sprung ins kalte Wasser. Aber innovativ sein, bedeutet für mich Überleben». Er müsse halt dem Coop-Laden immer etwas voraus sein, ergänzt er und betont, dass die Grossverteiler gerne den Kleinbauern über die Schultern schauen und die guten Ideen kopieren.

Graf hat sich auf seinem Hof schon einiges einfallen lassen: Er hält schottische Hochlandrinder und verkauft deren Fleisch, das er zu Weidebeef oder zu Bündnerfleisch verarbeitet. Wer will, kann auf seinem Hof ein Huhn leasen und hat dann Anrecht auf die Eier, die es legt. Und auf den Äpfeln, die er verkauft, steht dank einer Schablone, die der Bauer ihnen im Wachstum überstülpt, «Frohe Weihnachten» oder ein anderer Schriftzug.

EPAY24 HEISST das bargeldlose Einkaufen, das die Grafs in ihrem Hofladen eingeführt haben. «Die meisten haben ja ihr Handy immer dabei, das Portemonnaie hingegen nicht», bemerkt Graf. Das Argument «Ich habe gerade zu wenig Geld dabei», zähle in Zukunft nicht mehr, so Graf, der damit vor allem jüngere Kunden ansprechen will und auf ein gutes Geschäft hofft. Laut dem Bauer nutzen bereits eine Handvoll seiner Kunden die neue Dienstleistung. Zugute kommt dem Bauer, dass sich derzeit seine Kundschaft verändert, weil er auf einen Bioknospenbetrieb umstellt. «Jetzt kommen immer mehr jüngere,



Bei Fritz Graf auf dem Nackhof kann man den Bergkäse mit dem Handy bezahlen.

BILD: DEBORAH BALMER

aufgeschlosseneren Kunden.» Wer sich auf dem Nackhof entscheidet ein Glas Honig zu kaufen – es kostet hier 15 Franken – der wählt über sein Handy eine Gratisnummer und gibt anschliessend eine Standortnummer ein. So weiss das System, wo der Kunde gerade einkauft. Anschliessend wird der Preis eingetippt. Später wird der Betrag auf dem Postkonto abgebucht.

IM KANTON AARGAU gibt es bis anhin neben dem Nackhof nur noch einen Hof, der Mobile Payment anbietet: Der Hofladen von Corinne Heuberger in Bözen. Hier können Kunden Eier und Brot ebenfalls mit dem Handy berappen. Bei Heuberger zahlt man auch die Blumen ab Feld mit dem Handy. Ein offizielles

Schild auf dem Tulpen- und später Sonnenblumenfeld sagt, wie es funktioniert. «Auf dem Blumenfeld wird sich diese Zahlweise sicher einspielen», so Heuberger, die hofft, dass, wer kein Bargeld dabei hat, in Zukunft elektronisch zahlt. Heuberger betont, dass sie es lässig findet, dass die Bauern die ersten sind mit dieser Zahlungsmethode, noch vor Migros und Coop.

Einen kleinen Wermutstropfen hat die Technologie allerdings. Nur wer ein Postkonto besitzt, kann im Lädli oder auf dem Blumenfeld bargeldlos bezahlen. «Ich hoffe, dass auch die Banken nachziehen werden», sagt Graf. Noch etwas sei verbesserungswürdig: Die einmalige Registrierung ist umständlich und bedingt, dass man die Postcard da-

So funktioniert es

Wer die Milch und Eier im Hofladen direkt mit dem Handy zahlen will, wählt eine Gratisnummer und gibt eine **Standortnummer** ein, die er von einer offiziellen Tafel abliest. Das System weiss so, wo der Kunde gerade einkauft. Anschliessend gibt er den Gesamtpreis ein – dieser wird später vom Postkonto abgebucht. Bevor man die neue Technologie nutzen kann, muss man sich **einmalig registrieren** lassen: Dazu muss man die ID- oder TC-Nummer von der Rückseite der gelben Postfinance-Karte per SMS an die Kurzwahlnummer 747 schicken. Danach erhält man per SMS einen Eingabewert, den man ins Lesegerät eingibt. Anschliessend gibt man im Lesegerät den PIN-Code ein. Das Lesegerät zeigt dann einen **Freischaltcode** an. Abschliessend schickt der Kunde diesen Freischaltcode an die Nummer 474. Weil wohl die wenigsten mit dem Lesegerät der Post unterwegs sind, muss bei dieser Registrierung der Bauer dabei sein. **Das Zahlen per Handy ist vor allem in Hofläden im Kanton Zürich verbreitet**, wo man die Technologie bereits auf 25 Hofläden nutzen kann. Schweizweit gibt es etwa 6000 Bauernläden – das Wachstumspotenzial ist also noch gross. (BAL)

bei hat. Pro Einkauf zahlt der Bauer acht Prozent Kommission. «Das ist zu hoch», findet Graf, der im Lädli auch weiterhin ein Kässeli aufstellt.

SO ODER SO – die Hofläden sind auf die Ehrlichkeit der Kundschaft angewiesen. «Auch Epay24 ist kein Garant, dass jemand zahlt – wenn jemand stehlen will, kann er das», so Graf. Nur die Ausrede, dass sie kein Bargeld dabei hatten, die haben Diebe jetzt nicht mehr. Graf, der innovative Bauer, der selber pro Jahr nur 50 Franken braucht für sein Prepaid-Handy, hat schon wieder eine Idee, was er seinen Kunden in zwei Jahren anbieten will. «Spruchreif ist es noch nicht. Schreiben Sie einfach, ich werde eine neue Frucht verkaufen».